

Die Grüne Zeitung für Riedau

Informationen der Grünen Riedau – Nr. 01/2010

Zugestellt durch Post.at



DIE GRÜNEN
Riedau

Freiwillig Arbeiten? Warum?

Freiwilligenarbeit kann Vieles sein - ob als Trompeter beim Musikverein, als Dia-Fotograf oder als Sanitäter beim Roten Kreuz

Doch eines ist meist gleich:

- man verdient kein Geld damit
- jedoch macht man etwas wovon man überzeugt ist und Freude daran hat
- und das meist unabhängig von der finanziellen & beruflichen Situation

Der wichtigste Punkt für die Gemeinschaft hier ist, dass **Leben und Dynamik** eingebracht wird - eine Theateraufführung am Wochenende, ein Jungschartreffen am Dienstag, ein Vortrag über Gesundheit am Mittwoch, eine zweitägige Radtour am Donnerstag.

Und überall braucht man Leute die als Freiwillige mithelfen um alle Vorhaben zu organisieren.

Als Freiwilliger hat man viel Energie Dinge positiv zu bewegen - man nimmt sich selbst darum an. Als Beispiel: Ein Wanderweg ist völlig vermüllt - man fragt bei der zuständigen Behörde an.

Die Antwort: es ist für 2012 vorgesehen. Jedoch könnten 3-4 Personen an einem Nachmittag den ganzen Weg völlig säubern. Man übernimmt **selbst die Verantwortung** und wird zum Freiwilligen. Die Erhaltung der Kultur könnte ebenso von jeden Einzelnen übernommen werden

FOTOS: DAVID WITZENEDER



Erste Malstunde mit den lettisch/russischen Kindern durch die neuen Freiwilligen in Liepaja

und kann nicht auf das Aufgabengebiet der Politik geschoben werden. Schon ein Schuhplattlerkurs könnte der erste Schritt sein.

Man erkennt ein Problem in der Welt oder in der näheren Umgebung und kann an diese **Herausforderung** sofort herangehen. Anstatt einer täglichen Dosis an Fernsehen könnte man Gleichgesinnte finden, sich über Fördermittel informieren (für Jugendliche steht ein riesiger Fördertopf zur Verfügung), diskutieren und organisieren. Somit beginnt man ein Projekt mit vollem Enthusiasmus und investiert Energie - nach einer Weile sieht man auch schon positive Resultate. Ein Freund von mir aus Portugal arbeitete mehrere Jahre als anerkannter Architekt. Er hat begonnen, in einem Vorstadtviertel das erste Jugendzentrum zu gründen mit un-

zähligen, interessanten und wertvollen Projekten. Er hat sein Büro als Architekt aufgegeben und lebt von seinen Reserven - dies macht er jetzt schon seit zwei Jahren **ohne Einkommen** und er meinte zu mir, sein Leben hat immens an **Wert gewonnen**. In den nächsten Monaten wird er die Politiker soweit bekommen, ihm ein Mindesteinkommen zu garantieren. Bestenfalls wird aus der Freiwilligenarbeit ein moderat bezahlter Beruf, jedoch mit einer Tätigkeit, die der Gemeinschaft und sich selbst einen immensen Wert gibt.

David Witzeneder



Ein Teil der Volunteers bei einem Seminar in Lettland

Lust auf...

Freiwilligkeit?

Für ein kreatives Gespräch oder quatschen über Mittel & Programme zum Verwirklichen stehen wir gerne kostenlos bereit.

Kontakt

David Witzeneder:
Bahnhofstr. 9
0699 8120 4608
david.witzeneder@gmail.com
www.riedau.info

Impressum

Grundlegende Richtung: Information der Grünen über das Gemeindegeschehen in Riedau

M., H., V.: Die Grünen Riedau, Achleiten 139, 4752 Riedau, Tel. 0676 / 328 57 92, email: ernst.sperl@aon.at, web: www.riedau.info
Redaktion: Ernst Sperl
Auflage: 1000 Stück / Druck: r+m, 4020 Linz
Layout: agentur g*

Weniger ist oft besser

Aus der Naturwache-Tätigkeit weiss ich, dass meistens Unwissenheit oder Gedankenlosigkeit der Grund für falsches Verhalten ist. Mit Gesprächen können 95% der Probleme beseitigt werden. Es ist besser, kein Geld für einen zusätzlichen Mistkübel auszugeben und die Leute dazu zu bringen, ihren Mist mit nach Hause zu nehmen. Die Personalkosten für die Müllentsorgung erspart sich die Gemeinde obendrein.

Wildblumenstauden brauchen weniger Pflege als Blumenbeete. Blumenwiesen sind billiger als Rasen. Ob wir das schön finden, ist zu diskutieren. Ökologischer und billiger ist es jedenfalls. Schmal asphaltierte Straßen sind billiger als breit asphaltierte Straßen. Die Autos müssen dann langsamer fahren,

FOTO: ERNST SPERL



das erhöht die Sicherheit. Da geht es schon um mehr Geld. Riedau hat einen alten Marktplatz, die Neugestaltung wird schon jahrelang diskutiert. Wenn wir kein Geld haben, lassen wir den Marktplatz eben wie er ist. Das Zelt für Feste können wir auch auf den Leitz-Parkplatz stellen.

Und da geht es um viel Geld. Jede Veränderung soll mehrere Vorteile haben, nicht nur einen. Die meisten Forderungen im Wahlprogramm der Grünen Riedau bringen langfristig auch finanzielle Vorteile. Viele auch kurzfristig. Auch wenn Marktgemeinde Riedau finanziell schlecht da steht ist Geld nicht die wichtigste Triebfeder. Aber ganz egal ist es auch nicht.

Ernst Sperl

Weltklimagipfel gescheitert, doch Erfolg für Regionen

Nach dem Scheitern der Weltklimakonferenz von Kopenhagen muss 2010 ein Verhandlungsmarathon einen Weltklimavertrag bringen. Denn nur wenn ein solcher Vertrag bis Ende 2010 gelingt, ist der Ratifizierungsprozess bis Ende 2012 – dem Ende der Kyoto-Periode – zu schaffen.

Dennoch ist die Klimarevolution nicht zu stoppen: In Kopenhagen ist es gelungen, eine starke Allianz der Modellregionen für Klimaschutz zu starten. Denn Klimaschutz ist

nicht nur eine enorme Verantwortung den Kindern gegenüber, Klimaschutz ist auch eine riesige Chance für neue Arbeitsplätze. In Kopenhagen hat Grün-Landesrat Rudi Anschober die Tür für neue Kooperationen in Kanada und Indien geöffnet. Hunderte neue Arbeitsplätze werden in den nächsten Monaten in der oberösterreichischen Ökoenergiewirtschaft entstehen. Mittlerweile sind mehr als 100 Regionen der Welt in dieser Allianz, die von Oberösterreich mit begründet wurde, verbunden. Seit Jänner tüfteln

Arbeitsgruppen an den Hauptherausforderungen E-Mobilität, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien. Ziel der Allianz ist es, den Druck von unten massiv zu verstärken. Oberösterreichs Energiewende ist großes Vorbild. Denn Klimaschutz ist keine Frage der Belastung, sondern weltweit eine enorme wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Chance auf Millionen neuer Arbeitsplätze. Oberösterreich will davon stark profitieren und bis 2015 50.000 neue Arbeitsplätze schaffen.



FOTO: BILDERBOX

Klimaschutz als Jobchance

Nach vielen Exporterfolgen in Europa, sind nun bereits sieben Ökoenergiefirmen aus Oberösterreich in den USA aktiv. Durch eine in Kopenhagen geplante Kooperation mit Ontario soll auch der kanadische Markt erschlossen werden und mit Indien starten im Jänner ebenfalls erste Gespräche. Bereits 15.000 Arbeitsplätze im Ökobereich wurden in Oberösterreich geschaffen, diese Zahl wächst laufend weiter. Ein Beispiel: Oberösterreichs Vorzeigefirma Fronius wird die Produktion in den nächsten Monaten im Solarbereich massiv erhöhen – im Frühling 2010 werden 250 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich eingestellt.

Thomas Stadlbauer

Der E-Mobilität gehört die Zukunft

Umwelt- und Energieressort des Landes OÖ startet Förderaktion

Mit 1. Mai 2010 startet das Umwelt- und Energieressort des Landes OÖ eine breite Förderaktion für Elektro-Mobilität. Elektromobilität ist eine der Zukunfts- und Technologiechancen, sie bedeutet weniger Lärm, weniger Emissionen, mehr Energieeffizienz und weniger Öl- und Energieverbrauch.

„Die für Oberösterreich besonders wichtige Automobilindustrie mit 65.000 Arbeitsplätzen befindet sich in einer tiefen Krise“, so LR Anschöber, und weiter „Oberösterreich muss diese Krise als Chance nützen und auch hier – wie bei Ökoenergie – Technologieführer werden“.

Allen aktuellen Prognosen folgend wird sich der Elektromotor gegenüber anderen alternativen Antrieben durchsetzen. Für Europa wird ein Anteil von Elektro-Autos am gesamten PKW-Bestand von 3 bis 14 % im Jahr 2020 prognostiziert. Bis 2030 ist ein Anteil von 31 % möglich.

Für den flächendeckenden Einsatz der E-Mobilität muss aber schrittweise die Erzeugung von Ökostrom massiv ausgebaut werden.

Förderung erhalten Personen mit Hauptwohnsitz in OÖ, die das Fahrzeug ausschließlich privat nutzen und nicht bereits 2008/2009 eine Förderung für die gleiche Fahrzeugkategorie erhalten haben.

Gefördert werden:

Elektrofahrräder, Elektrospezialfahrzeuge bei eingeschränkter Mobilität sowie einspurige Elektroroller und Elektromopeds mit € 150,-- bzw. € 400,-- (inkl. Ökostrombonus)

Elektromotorräder mit € 200,-- bzw. € 550,-- (inkl. Ökostrombonus)

Elektroautos mit € 300,-- bzw. € 1.000,-- (inkl. Ökostrombonus)

Weitere Informationen zu Förderkriterien unter: www.land-oberoesterreich.gv.at

Rubrik: Themen/Umwelt/Förderungen/Förderung E-Mobilität

Ulli Pühringer



FOTO: HAUDUM/LAND OÖ

Retten wir die oö. Regionalbahnen!

Zahlreiche Regionalbahnen in Oberösterreich stehen offenbar vor dem Aus. Der Grund: Die ÖBB beabsichtigen aus Kostengründen, ihr Bahnnetz auf nur mehr wenige Hauptstrecken zu reduzieren. „Nicht mit uns“, zeigt sich der grüne Verkehrssprecher Markus Reitsamer kämpferisch.

„Oberösterreich ist Hauptleidtragender dieser Schließungspläne“, warnt Reitsamer. Die Mühlkreisbahn droht das erste Opfer dieses Kahlschlages zu werden, andere Regionalstrecken werden folgen. Darunter die Salzkammergutbahn, die Almtalbahn, die Strecke Attnang-Schärding, die Innviertlerbahn, die Donauuferbahn und die Ennstalstrecke.

Bahn darf nicht kaputt gespart werden!

Derzeit betreibt die ÖBB noch ein regelrechtes „Kaputt-Sparen“ der Regionalbahnen. Fahrgäste werden durch fehlende Sanierungen, ausgedünnte Fahrpläne oder unattraktive Fahrzeiten regelrecht vertrieben. „Wir wollen und werden uns gemeinsam mit der Bevölkerung gegen dieses

Kaputtsparen und die Schließungspläne wehren, an allen bedrohten Strecken Widerstand aufbauen und uns massivst dafür



FOTO: ISTOCK

Oö. Regionalbahnen retten:

Online unterschreiben oder Unterschriftenliste downloaden: ooe.gruene.at/regionalbahnenretten

einsetzen, unsere Regionalbahnen zu attraktivieren statt stillzulegen“, so Reitsamer.

„Mit unserer Initiative ‚Retten wir die oö. Regionalbahnen‘ möchten wir aufrütteln: Derzeit suchen wir das Gespräch mit den örtlichen BürgermeisterInnen, betroffenen Fahrgästen und vor allem mit JournalistInnen, um auf diese fatalen Entwicklungen im ganzen Land aufmerksam zu machen.“

Gemeinsamer Appell zur Erhalt der Lokalbahnen

Auch im Internet sind die Grünen OÖ besonders aktiv und informieren über aktuelle Entwicklungen; mit Hilfe einer Online-Petition wurden bereits zahlreiche Unterschriften gesammelt.

Gemeinsam gegen diese ÖBB-Schließungspläne aufzutreten, ist vorrangiges Ziel der Grünen. Wie es geht, zeigt die Salzburger Lokalbahn: Nach öffentlichem Druck wurde sie modernisiert, jetzt floriert die Bahn wieder.

Hadmar Hölzl

Vortrag mit Diskussion



Wege aus der Krise.

Was können Gemeinden tun? Was kann jede/r Einzelne tun?



Dienstag, 15. Juni 2010, 19 Uhr
Wirtschaftskammer Schärding

Tummelplatzstraße 6, 4780 Schärding

Referent: Mag. Christian Felber

Mitbegründer von Attac Österreich, freier Publizist und Universitätslektor

Eintritt frei!

Anschließend Gelegenheit zum Meinungs Austausch

SCHÄRDING

Derzeit wird es an vielen Fronten gleichzeitig eng und immer enger: Bankenkrise und Staatsschuldenkrisen, Energie- und Klimakrise verunsichern die Menschen. Christian Felber versucht auf Einladung der Grünen Bezirk Schärding, „Wege aus der Krise“ aufzuzeigen.

Bei seinem Vortrag am Dienstag, 15. Juni, in der Wirtschaftskammer Schärding geht es auch darum, was Gemeinden und jede/r Einzelne in dieser Situation tun können.

„Alle reden von der Regulierung der Finanzmärkte, doch sie gelingt nicht, weil

die ‚systemrelevanten Banken‘ zu mächtig geworden sind. Die Krise ist nicht nur eine Finanz- und Wirtschaftskrise, sondern auch eine Demokratiekrise“, sagt der Universitätslektor an der Wirtschaftsuniversität Wien, freie Publizist und Mitbegründer von Attac Österreich, dem Österreich-Zweig des internationalen globalisierungskritischen Netzwerkes Attac.

Felber schlägt deshalb nicht nur neue Regeln für die Finanzmärkte sondern darüber hinausgehende Ansätze vor: Etwa die „Demokratische Bank“ zum „Selbstbauen“, weiters die Weiterentwicklung der Demokratie von der Ein-Säulen-Demokratie

zur Drei-Säulen-Demokratie, und eine neue Wirtschaftsform, die auf menschlichen Werten anstatt auf Gewinnstreben und Konkurrenz aufbaut. Felber nennt dies die „Gemeinwohl-Ökonomie“.

„Nötig sind nicht nur einzelne Reformen, sondern eine Systemalternative auf Basis eines grundlegenden Wertewandels. Jede einzelne Person und jede Gemeinde kann ihren spezifischen Beitrag leisten, damit wir in eine menschlichere, ökologischere und demokratischere Wirtschafts- und Lebensweise kommen“, ist Felber überzeugt.

Veranstalterin: Die Grünen Bezirk Schärding www.bezirkschaerding.gruene.at